

2. fol. 63r, Z. 3, *condiscendimus* – **ebanodolemes**

(1) ... Ualde enim difficile / (2) est ut lingua secularium mentem non inquinat quam tangit Quia dum ple/ (3) rumque eis ad quedam loquenda **condiscendimus** (Gregorius Magnus, Dialogi III, Kap. 15, 16; SC 260, S. 324, 130) 'Es ist nämlich sehr schwierig, dass die Sprache der Laien den Geist nicht besudelt und anfasst, denn **wir lassen uns** doch sehr oft zu ihnen **herab**, um gewisse Dinge zu bereden'.

Die Schwarzstiftglosse deutlich lesbar interlinear über dem Lemma eingetragen.

**ebanodolemes** = *ebano dolemes*. **ebano**: Adv. ahd. *ebano* 'gleich', 'entsprechend' – AWB III, Sp. 19f.; GSp I, Sp. 96f.; StWG, S. 115; SchG II, Sp. 346; EWA II, Sp. 936. **dolemes**: I. Pers. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *dolēn* 'dulden', 'ertragen' – AWB II, Sp. 591-594; GSp V, Sp. 133f.; StWG, S. 104, SchG II, S. 246, RSV II, S. 208f.; EWA II, Sp. 714-717.

## Sprache und Funktion der Glossen

Der Lautstand der Glossen weist nicht deutlich auf einen bestimmten Dialekt. Eintragung in zeitlicher Nähe zur Handschrift (I. Hälfte 9. Jahrhundert) auf alemannischem Gebiet ist wahrscheinlich, aber nicht zu sichern. /b/ ist im Anlaut und intervokalisches unverschoben, /g/ vor /t/ erscheint mit <h> als Frikativa. -an des st. flekt. Akk. Sg. M. der Adjektive ist die ältere Endung, die noch im 9. Jahrhundert fest ist<sup>38</sup>. er- für ar-, ir- taucht schon im 8. Jahrhundert auf<sup>39</sup>. Ob die zweiteilige Form in Glosse 2 eine Vorstufe der Präfixbildung darstellt, ist anhand nur eines Belegs nicht zu beantworten. Mit den Glossen werden zwei Textwörter grammatisch und im inhaltlichen Kontext erschlossen.

## Weitere Griffel- und Farbstifteintragen:

*Unidentifizierte Einritzungen*: fol. 12v, Z. 8, über *uoluntatem*; fol. 12v, Z. 14, über *uero*; fol. 22r, Z. 7, über *rumor*; fol. 22r, Z. 14, über *successerat*; fol. 46v, Z. 1, über *ita construite* – **muni.**; fol. 46v, Z. 8, über *subleuatus*; fol. 53r, Z. 25, unter *incipit liber*; fol. 53ra, Z. 22, neben *monacho* – **.nim**; fol. 68r, Z. m. u. **v..a loci. ei.a**; fol. 69r, Z. 1, über *matrimonio*; fol. 70v, Z. 1, über *admirationem* – **na** (über -tio-); fol. 71r, Z. 21, über *notuerunt*; fol. 71r, m. u. – *Unidentifizierte Farbstifteintragung*, vielleicht von der Hand des Glossators: fol. 56v, Z. 2, über *exopto* **v.uolo.** –

<sup>38</sup> BRG § 248, Anm. 2, S. 220.

<sup>39</sup> In der althochdeutschen Benediktinerregel ist es regelmäßig. BRG § 75 und Anm. 1, S. 76f.

*Textkorrektur*: fol. 22v, Z. 15, intl. **qui p.** – *Kritzeleien*: fol. 36r, Z. 17, intl.; fol. 37v, m. l. gedrehtes <A>; fol. 69r, m. u.; fol. 71r, Z. 14, über *uirginum*. – *Eingeritzte Alphabete*: fol. 53r, m. o. Alphabet aus Majuskeln A – H; fol. 93, m. o. Alphabet a – k<sup>40</sup>.

## 2. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 4564 (BStK-Nr. 482)

Zur Handschrift verweise ich auf die vorliegenden Beschreibungen<sup>41</sup>. Entstanden ist sie entweder in der Benediktinerabtei Benediktbeuren, oder aber im Frauenkloster Kochel<sup>42</sup>. Während die Kocheler These in der aktuellen Forschung einigen Zuspruch findet<sup>43</sup>, stammt der Codex nach G. Glauche „sicher aus dem eigenen Skriptorium“ (Benediktbeuren)<sup>44</sup>. Sich widersprechende Äußerungen liegen auch zur Datierung vor. Die Handschrift wird, insbesondere auch in der jüngeren Literatur, fast allorts mit der Angabe „8./9. Jahrhundert“ versehen<sup>45</sup>. B. Bischoff bestimmt sie jedoch als nach der jüngsten Schreiberhand zu schließen „erst im zweiten oder dritten Jahrzehnt des IX. Jahrhunderts geschrieben“<sup>46</sup>. Die Datierung ist unter anderem ausschlaggebend auch dafür, inwieweit mit dem Clm 4564 einer der ältesten Textzeugen des Winterteils von Alanus de Farfas Homiliar überliefert ist<sup>47</sup>.

<sup>40</sup> fol. 1r stehen mehrere Alphabete als Federproben.

<sup>41</sup> Catalogus I, 2, S. 208; Catalogus, III, SN 1, S. 101f.; B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 41; B. Bischoff, Katalog, II, S. 228, Nr. 2972; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 88, S. 50f.; BStK, II, S. 984f. Zum bemerkenswerten Initialenschmuck siehe K. Bierbrauer, Ornamentik, S. 104f., Taf. 22.7-9, 23.1-4, 24.1, 24.7; K. Holter, Buchschmuck, S. 103f., Abb. 56; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Tafelbd., Abb. 173-174.

<sup>42</sup> Siehe die Überlegungen in B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 27.

<sup>43</sup> Vgl. S. El Kholi, Lektüre in Frauenkonventen, S. 18; F. Sepp – B. Wagner – S. Kellner, Handschriften und Inkunabeln, S. 348. In MBK Erg. Bd. 1, S. 405 ist der Codex als Kocheler Handschrift aufgeführt, in MBK Bd. 3 S. 146 noch nicht.

<sup>44</sup> Catalogus, III, SN 1, S. VIII.

<sup>45</sup> B. Bischoff, Katalog, II, S. 228; Catalogus, III, SN 1, S. VIII; Catalogus I, 2, S. 208.

<sup>46</sup> B. Bischoff, Schreibschulen, I, S. 26; wohl der Grund, weshalb die Handschrift nicht in CLA aufgeführt ist. (Vgl. zudem die Datierung bei R. Grégoire, Homéliers liturgiques, S. 135 in die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts.)

<sup>47</sup> Alanus de Farfa starb 769/770. Vgl. S. El Kholi, Lektüre in Frauenkonventen, S. 18. Zur Überlieferung und zum Aufbau des Homiliar im Clm 4564 siehe R. Grégoire, Homéliers liturgiques, S. 135-162.

## Die Glossen

Die Handschrift ist seit 1950 bekannt als althochdeutsche Glossenhandschrift durch den bei W. Stach veröffentlichten Hinweis B. Bischoffs auf eine althochdeutsche Federglosse des 10. Jahrhunderts (Glosse a)<sup>48</sup>. Nach neuesten Autopsien<sup>49</sup> enthält die Handschrift zusätzlich 1 ahd. Federglosse (Glosse b) sowie 8 ahd. Griffelglossen (Glossen 1-8), zu denen vielleicht eine weitere, unklare Eintragung (Glosse 1\*) hinzukommt. Sämtliche identifizierten volkssprachigen Glossen stehen interlinear. Auf die Neufunde habe ich 2011 hingewiesen<sup>50</sup>. Die Handschrift enthält eine Reihe weiterer Griffelglossen wie lateinische Glossen (Glossen L1-L5), einen lateinischen Schreibvers, Neumen, Alphabete, Akzente, Zeichnungen sowie marginale und interlineare Eintragungen und Kritzeleien unbekannter Funktion (siehe unten bei „Weitere Griffelglossen“). Zu vermerken sind auch einige lateinische interlineare und marginale, zeitgenössische und spätere Federeintragungen, die zur Hauptsache aus Textverbesserungen bestehen.

## Die althochdeutschen Griffelglossen

Bei den althochdeutschen Griffelglossen (Glossen 1-8) handelt es sich um über die Handschrift verstreute, sporadische Einzeleinträge ohne erkennbaren paläographischen Zusammenhang mit anderen Glossen, mit Ausnahme der Glossen 4 und 5, unsicher auch 6, auf kleinem Raum (fol. 140), die höchstwahrscheinlich vom selben Griffel stammen. Zwei (drei?) von ihnen (Glossen 4, 5, vielleicht auch 1\*) bilden Doppelglossierungen mit lateinischen Griffelglossen von einem anderen Instrument und von anderer Hand (L2, L3, L4). Glosse 3 ist paläographisch möglicherweise zu einer weiteren lateinischen Griffelglosse (Glosse L5) zu stellen; vielleicht gehört auch Glosse 6 hierzu. Die Glossen 1, 2, 7 und 8 stehen innerhalb sämtlicher Griffelglossen isoliert. Die eintragungstechnische Qualität der Griffelglossen ist sehr gut. Mit Ausnahme von Glosse 8, die nur in Teilen gelesen werden konnte, sind die Glossen kräftig eingetragen und gut lesbar. Einige Entzifferungsschwierigkeiten bereitet Glosse 5, da sie auf derselben Stelle wie eine lateinische Griffelglosse (Glosse L2) steht.

<sup>48</sup> W. Stach, *Mitteilungen*, S. 14; die Glosse ist in H. Mayer, *Althochdeutsche Glossen*, S. 68f. ediert.

<sup>49</sup> 15./16. 6. 2011, 24.-26. 4. 2012.

<sup>50</sup> A. Nievergelt, *Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionsfrage*, S. 312f., 318, Anm. 65.

## Die althochdeutschen Griffelglossen

### 1. fol. 44r, Z. 5, *commentum* – **urhaf**

(4) ... Unde **com/** (5) **mentum** impium sua ratione destruitur (Leo Magnus, *Sermo* 27, Kap. 3; CCSL 138, S. 135, 78) ‘Deshalb wird das gottlose **Lügenspinst** durch seine eigene Argumentationsweise zunichte gemacht’.

Die Glosse mit stumpfem Griffel gut lesbar intl. über *-mentu-* von *cōmentum* eingedrückt.

**urhaf**: Nom. Sg. st. M. N. (?) ahd. *urhaf* ‘Erfindung’, ‘Ersonnenes’, im Textzusammenhang ‘Anmaßung, Überheblichkeit (die Zukunft voraussagen zu können)’. Verbalableitung aus st. V. ahd. *irheven*, *irheffen* ‘emporheben’, ‘gären’ – AWB IV, Sp. 771-776; GSp IV, Sp. 818-822; StWG, S. 273; SchG IV, S. 212f; EWA IV, Sp. 879. Zur Bedeutung ‘überheblich machen’ siehe AWB IV, 6, Sp. 774. Vgl. auch st. M. N. ahd. *urhab* ‘Sauerteig’, ‘Beweggrund’ – GSp IV, Sp. 824; StWG 681; SchG X, S. 295f.<sup>51</sup>

### 2. fol. 134r, Z. 6, *cura (uulnerum)* – **hei**

(5) ... quan/ (6) to austerior **cura** uulnerum tanto medicinae salubrior<sup>52</sup> / (7) peccatorum (Pseudo-Augustinus, *Sermo* 145; PL 39, Sp. 2027) ‘Je strenger die **Pflege** der Wunden, desto heilsamer die Arzneien gegen die Sünden’.

Die Glosse gut lesbar über *-a* von *cura* mit stumpfem Griffel kräftig ins Pergament eingedrückt. *e* und *i* sind verbunden.

**hei**: Gekürztes Subst. ahd. *hei/* ‘Heilbehandlung’, wozu Wörter wie st. F. ahd. *heilī*, *heilida*, *heilunga*, *heilnussida* ‘Heilung’ – AWB IV, Sp. 834-837, 842-844<sup>53</sup> in Betracht zu ziehen sind.

### 3. fol. 137v, Z. 6, *labefactabit* – **pifalta**

(5) ... et munitio/ (6) nes eius nulla spiritalium nequitiarum **labefactabit** inlusio (Leo Magnus, *Sermo* 39; CCSL 138A, S. 213, 44) ‘Und keine Täuschung durch geistige Bosheiten **wird** seine Befestigungen **zum Einsturz bringen**’.

Die Glosse mit spitzem Griffel einwandfrei lesbar über *-actabit* von *labefactabit* eingeritzt.

**pifalta**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *pifellen* [*bifellen*] ‘(ins Verderben) stürzen’, ‘zu Fall bringen’ – AWB III, Sp. 725f.; GSp III, Sp. 467; StWG, S.

<sup>51</sup> Zum grammatischen Wechsel zu *heffen* siehe BRG § 102, S. 103.

<sup>52</sup> Ed. *est salubrior*.

<sup>53</sup> Zur Wortfamilie siehe J. Splett, *Althochdeutsches Wörterbuch*, Bd. I, 1, S. 369-372.

146; SchG III, S. 109; RSV I, S. 38; EWA III, Sp. 146. Auffällig ist die grammatische Inkongruenz zwischen Lemma und Interpretament. Wurde lat. *-abit* mit *-auit* verwechselt?

Die Zweifachglossierungen 1\*, 4, 5 – L2, L3, L4

Auf fol. 140r treffen eine volkssprachige und eine lateinische Glossierung aufeinander, wobei es zu drei eigenartigen Doppelglossierungen kommt. Beide mit spitzen Griffeln eingetragen, unterscheiden sich die zwei Eintragungsschichten in der Schrift (die der volkssprachigen Glossen locker und energisch, diejenige der lateinischen akkurat und steif). Eine vierte lateinische Griffelglosse auf fol. 140r (Glosse L1) steht ohne Zweitglosse: fol. 140r, m. r. neben Z. 5, (*experitur*) – **probat**; *pro* als Ligatur.

1.\* / L2. fol. 140r, Z. 9, (*inlesum* ?) – **sn stabl**

(8) ... An forte quisquam inso/ (9) *lenter*<sup>54</sup> *superbit et ita se inlesum ita immaculatum esse praesumit* / (Leo Magnus, Sermo 43; CCSL 138A, S. 252, 24) 'Wird vielleicht einer so unverschämt und überheblich sein und für sich in Anspruch nehmen, **unanfechtbar** und makellos zu sein'?

Die zwei Eintragungen stehen marginal rechts neben *pr̄esumit* am Zeilenende. Die zweite ist rechts durch Blattzuschnitt verstümmelt. Die Zuordnung zu *inlesum* ist nicht gesichert, in der Eintragung **stabl** jedoch wohl Adj. lat. *stabilis* 'feststehend' (GH II, Sp. 2781) zu vermuten. Was aber steckt in der gekürzten Eintragung **sn**? Da sie paläographisch zu den althochdeutschen Glossen 4 und 5 gehört und die Buchstabenfolge *sn* als Wortanfang gegen das Lateinische spricht, könnte sie ebenfalls althochdeutsch sein. Für ein Interpretament zu *inlesum* bietet sich im althochdeutschen Wortschatz jedoch kein Lexem *sn*] an.

4. / L3. fol. 140r, Z. 13, *incitant* – **merrent**  
( ) **festinanl**

(13) ... **Incitant** *cupi* / (14) *ditates insidiantur inlecebre blandiuntur lucra* (Leo Magnus, Sermo 43; CCSL 138A, S. 252, 28) 'Die Begierden **treiben an**, die Verlockungen lauern, die Gewinne flößen Wohlbehagen ein'.

Die Glosse *merrent* interlinear über *-citant* von *Incitant* mit spitzem Griffel gut lesbar eingeritzt. *-en-* steht auf einem Pergamentknitter, ist aber dennoch

lesbar. Die Glosse *festinanl* marginal rechts neben Z. 13 mit spitzem Griffel eingeritzt, rechts durch Blattzuschnitt verstümmelt.

**merrent**: 3. Pers. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *merren* 'hindern', 'hemmen' – GSp II, Sp. 829; SchW, S. 235; StWG, S. 410; SchG VI, S. 348; RVS I, S. 128. Eigenartige Antonym-Glossierung gegenüber der Bedeutung des Textwortes *incitant*, über welchem die Glosse steht und derjenigen der lateinischen Glosse **festinanl**: zu lesen als *festinan[t]*, 3. Pers. Pl. Ind. Präs. V. lat. *festināre* '(etwas) beschleunigen' – GH I, Sp. 2740, mit plausiblen semantischem Bezug zu *incitant*.

5. / L4. fol. 140r, Z. 21, *discriminis* – **zalu periculi**

(19) ... si quis/ (20) *quam inter bonorum malorumque confinia subtilissimi* / (21) **discriminis** *potuerit seruare mensuras* (Leo Magnus, Sermo 43; CCSL 138A, S. 252, 36) 'Wenn irgendjemand zwischen den Grenzen des Guten und des Bösen das Maß einer genauen **Unterscheidung** halten könnte'.

Interlinear über *discriminis* sind zwei Griffelglossen auf derselben Stelle eingeritzt, beide mit spitzem Griffel. Die lateinische beginnt über *d-* des Lemmas; unklar ist eine Senkrechte vom selben Griffel nach *-i*. Die althochdeutsche setzt beim ersten *i* von *periculi* ein und reicht über die lateinische Glosse hinaus, *z* breit und ausgreifend, vergleichbar mit *z* der Textschrift, *a* unzial mit großem rundem Bauch, *l* und *u* ebenfalls unten regelmäßig rund. Im Bereich von *za* kommt es zu Überschneidungen der Querlinien des *z* mit *i* und *c*, die zeigen, dass *zalu* vor *periculi* eingetragen wurde. Nachzeichnung:

**zalu**: Gen. Sg. st. F. ahd. *zāla* 'Gefahr' – GSp V, Sp. 654f.; SchW, S. 431; StWG, S. 753; SchG XI, S. 323. (L5: **periculi** = Gen. Sg. N. lat. *periculum* 'Gefahr', 'Risiko' – GH II, Sp. 1601f.). *discrimen* kann die Bedeutung 'Gefahr' tragen (GH I, Sp. 2202f.), nicht aber hier im Textzusammenhang. Dagegen handelt der ganze Abschnitt von Gefahren und lat. *periculum* kommt wiederholt vor.

<sup>54</sup> Ed. *tam insolenter*.

6. fol. 140v, Z. 12, *causationis* – **qvera**

(11) ... ut etiam magnos animos ita<sup>55</sup> con/ (12) cutiant et in aliquod inlicite **causationis** murmur<sup>56</sup> in / (13) pellant (Leo Magnus, Sermo 43; CCSL 138A, S. 253, 53) 'Dass jenes auch die großen Geister aufrüttelt und irgendein Murren einer unzulässigen **Anklage** veranlasst'.

Die Glosse mit spitzem Griffel interlinear über *-usatio-* eingeritzt. Der letzte Buchstabe ist grobes *cc-a*, mit einem energischen Querkratzer abgeschlossen. **qvera**: Gen. Sg. st. F. ahd. *quera* 'Klagen', 'Stöhnen', Verbalabstraktum zu st. V. ahd. *queran* 'klagen', 'stöhnen' – GSp IV, Sp. 679; SchW, S. 201. In SchG V, S. 427 wird für die unsicheren Belege *cherun*, *cher* zu lat. *grunntibus* (StSG II, 457, 49) ein sw. F. *quera* 'Grunzen', 'Stöhnen' angesetzt.

7. fol. 164r, Z. 12, *deorsum* – **nidar**

(12) ... si filius dei es mitte te **deorsum** (Hieronymus, Epist. 27 [Mt 4, 6]; CCSL 78, S. 534, 1) 'Wenn du der Sohn Gottes bist, stürze dich **hinunter**'. Die Glosse mit spitzem Griffel deutlich lesbar über *-ors-* von *deorsum* eingeritzt.

**nidar**: Adv. ahd. *nidar* 'hinunter' – GSp II, Sp. 985-991; SchW, S. 252, StWG, S. 439; SchG VII, S. 92.

8. fol. 213r, Z. 8, *uirtutem* – **mekenur..ihi**

(7) ... sed quando glorificatus est<sup>57</sup>/ (8) id est quando **uirtutem** suae resurrectionis osten/ (9) dit (Augustinus, Tractatus in Io Ev. 51, 6; CCSL 36, pp. 441, 2) 'Aber als er verherrlicht wurde, nämlich als er das **Wunder** seiner Auferstehung offenbarte ...'

Die Glosse interlinear über *uirtutem* mit feinem stumpfem Griffel eingedrückt. Der 3. Buchstabe ist unsicher, wegen sichtbarer nach rechts zeigender Krallen am ehesten *k* mit zu schwachem Schaft. Nach *u* ein paar mir unlesbare Buchstaben, am Ende *ihi* lesbar.

**mekenur..ihi**: *meken*: Vermutlich st. N. ahd. *megin* 'Macht' – GSp II, Sp. 620f.; SchW, S. 232; StWG, S. 393; SchG VI, S. 303. *ur..ihi*: Unklar. Interpretament zu *resurrectionis*? (Gen. Sg. F. ahd. [i]hhi?).

<sup>55</sup> Ed. *ista*.

<sup>56</sup> 2. *u* nachträglich aus *o* korrigiert.

<sup>57</sup> Ed. *est Jesus*.

## Die althochdeutschen Federglossen

a. fol. 43v, Z. 1, *inseruit* – **inflaht** (H. Mayer, Althochdeutsche Glossen. Nachträge, S. 69, 3)

(1) ... Et ita se nobis nosque **inseruit** sibi (Leo Magnus, Sermo 27, Kap. 2; CCSL 138, S. 134, 54) 'Und so **flocht** er sich in uns und uns in sich **hinein**'. Die Glosse steht mit brauner Tinte über *-nser-* des Lemmas.

**inflaht**: 3. Pers. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *inflehtan* 'hineinflechten', 'durchflechten' – AWB III, Sp. 953; GSp III, Sp. 770f.; StWG, S. 163; SchG III, S. 204.

b. fol. 185r, Z. 5, *uti* – **nezen**

(3) ... Cum ip/ (4) se apostolum<sup>58</sup> petrum deuota fide et caritate fer/ (5) uentem **uti** aduersum persecutores gladio<sup>59</sup> uetet (Leo Magnus, Sermo 58; CCSL 138A, S. 345, 125) 'Weil er selbst dem Apostel Petrus, der in hingebungsvollem Glauben und in Barmherzigkeit entflammt, verbietet, gegen die Verfolger das Schwert zu **benützen**'.

Blasse Federglosse in karolingisch-gotischer Übergangsschrift interlinear über *uti*. Erstes *e* ist eindeutig.

**nezen**: Inf. sw. V. ahd.? / mhd.? *nezen* [*nuzzen*; mhd. *nützen*?] 'gebrauchen' – GSp II, Sp. 1124; StWG, S. 447; SchG VII, S. 157; RSV I, S. 143. *e* der Stammsilbe ist bemerkenswert: Kann es sich um eine ungewöhnliche Sekundärumlaut-Schreibung handeln? Gerade *-tz-* hindert aber im Oberdeutschen den Umlaut<sup>60</sup>.

## Sprache und Funktion der Glossen

Die Glossierung der Handschrift versammelt mehrere kleine Bearbeitungsschichten. <*p*> im Anlaut für */b/* in Glosse 3 (vielleicht auch <*k\**> für intervokalisches */g/* in Glosse 8) weist auf das Oberdeutsche, hier wohl das Bairische. *-a* und *-u* des Gen. Sg. st. F. stehen in den Glossen 5 und 6 nebeneinander. Auffällig ist *-e-* in Glosse b, die vielleicht schon mittelhochdeutsch ist. In *urhaf* (Glosse 1) und *quera* (Glosse 6) begegnen bisher nicht oder nicht sicher belegte Abstraktumbildungen. Die Glossen 4 und 5 (1\*?) geben Überlegungen zum Wortschatz außerhalb des Textinhalts wieder. Glosse 4

<sup>58</sup> Ed. *beatum apostolum*.

<sup>59</sup> *-o* aus *-um* korr.

<sup>60</sup> H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik, § L36, S. 95.

bietet die gegenteilige Bedeutung des Lemmas<sup>61</sup>, Glosse 5 eine Zusatzbedeutung. In den Glossen 2 und 1\* erscheinen Kürzungsverfahren. Die Schriften der Griffelglossen sind den Textschriften ähnlich (z-Form, cc-a zusammen mit unzialem a) und weisen in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts. Diejenigen der Federglossen sind dagegen deutlich jünger.

Weitere Griffelglossen:

*Lateinisches*: Glossen (sich auch oben unter „Die althochdeutschen Griffelglossen“): L1, fol. 140r, Z. 5, (*experitur*) – **probat**; L2, fol. 140r, Z. 9, (*praesumit*) – **stabi** (vermutlich rechts abgeschnitten); L3, fol. 140r, Z. 13, (*incitant*) – **festinanl** (rechts abgeschnitten); L4, fol. 140r, Z. 21, (*discriminis*) – **periculi**; L5, fol. 143v, Z. 12, *abigat* – **depellat**. – Eingeritzter Schreibvers: fol. 116r, m. o., **adnexique clooum ceffiri freta kanna secabant in meal** (abgeschnitten)<sup>62</sup>. Sehr deutlich eingetragen. – *Alphabet*: fol. 16v, Z. 16, über *pepercimus* **abcdefg** (a mit horizontalem Rücken); fol. 59v-60r, m. o. vollständiges Alphabet, sehr deutlich eingedrückt: fol. 59v **abcdef**, fol. 60r **ghiklmnopqrstux**; fol. 114r, m. u., **abcd** große Buchstaben. Außerdem fol. 138r, m. o. **au?ilio**, wohl *auxilio* zu *auxilio* Z. 1 (Reklamante?); fol. 239r, m. u. **hices..** – *Unidentifizierte Eintragungen*: fol. 1v, Z. 12, über -ca- von *lassescat* **p** mit überliegendem Querstrich; fol. 7r, m. r. neben Z. 6 **pi . . . / tr**; fol. 12v, m. l. neben Z. 17 **n**; fol. 16r, m. r. neben Z. 18 **slun**; fol. 16v, Z. 19, über *placent* – ?; fol. 43r, Z. 1f., m. r. **aunl / vetl**, recht große Buchstaben, jeweils rechts beschnitten (Lesung insgesamt unsicher); fol. 43r, Z. 6, über *iam* – **oj**; fol. 54v, m. o. **p inci**; fol. 61r, Z. 14; über *armorum* – (...); fol. 71v, Z. 15, über *martyres* – ..; fol. 86v, m. o. (...); fol. 105r, Z. 11, über *praedictas* – **.n.**; fol. 133v, Z. 15, über *huiusmodi* – (...); fol. 134r, m. u. ...; fol. 144r, m. u. **ge m / hq(...)**; fol. 163v, m. u. .. (VI?); fol. 165r, Z. 22, über *absit* – (...); fol. 238v, m. u. ... – *Korrekturen*: fol. 140r, Z. 15, über -e von *amare* **e**; fol. 233, Z. 5, vor *ostium* **h**. – *Diverse Zeichen über Wörtern (kleine Striche, Wellenlinien)*: fol. 7r, m. r. neben Z. 9; fol. 17r, Z. 13, über *uerbum* (**a?**); fol. 35r, Z. 19, vor *in*; fol. 41r, Z. 10, über *naturae* (Akzentzeichen?); fol. 46v, Z. 24, über *factum*; fol. 61r, Z. 17, über *et*; fol. 64r, Z. 16 und 22 intl.; fol. 72v, Z. 21, über -ā von *albam*, wohl Zirkumflex; fol. 102v, Z. 14, unterhalb *adorandum* eingestochene

<sup>61</sup> Ein vergleichbarer Fall liegt in einzelnen Griffelglossen in der Handschrift Rom, BAV. Ottob. Lat. 3295 vor. Sieh H. Mayer, Die althochdeutschen Griffelglossen, S. 149. Zu lateinischen Beispielen sieh C. Moulin - F. Klaes, Glossierungen zu Hrabanus Maurus und Walahfrid Strabo, S. 587, Anm. 84.

<sup>62</sup> Vgl. B. Bischoff, Elementarunterricht, S. 79-81. In der hier vorliegenden Schreibung ohne <g>, <p>, <y> und <z> ist der Zweck, mit dem Vers sämtliche Buchstaben üben zu können, natürlich dahin.

Punktreihe; fol. 112r, Z. 15 über *crucis*; fol. 140v, Z. 10 / 11 intl. (vom Griffel der Glosse 5); fol. 144r, Z. 7, über -t- von *nocentes*; fol. 173r, Z. 2, über *sibi*; fol. 177v, m. l. – *Neumen*: fol. 35v, Z. 17 ist über *exulta* mit stumpfem Griffel eine kleine Gruppe von 3 Neumen eingedrückt. – *Zeichnungen*: fol. 114v, m. u. Hand (?); fol. 143v, m. l. neben Z. 5-8 ein fliegender Vogel (ohne Schnabel); fol. 213v, m. l. stehender Vogel, darunter mit stumpfem Griffel **ei ē**. – *Kritzeleien*: fol. 1v, im Textfeld; fol. 38v, m. l. schraffierte Fläche; fol. 42r, schraffierte Fläche in einer Initialen; fol. 46r, m. r.; fol. 76v, m. u.; fol. 99v, m. u.; fol. 104v, Zeilenzwischenraum schraffiert; fol. 129v, m. u. ? (Hohlbuchstabe?); fol. 138r, m. u.; fol. 139v, m. l.; fol. 143r, m. o.; fol. 145r, m. u.; fol. 147v, m. u. (2x **h**); fol. 147v, m. u.; fol. 148v, m. l. Ornament?; fol. 156r und fol. 244v, konzentrische Kreise im Textfeld; fol. 160v / 161r m. u.; fol. 162v und fol. 163r, m. u. je zwei Majuskel-<S>; fol. 237v, m. u.

### 3. München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6267 (BStK-Nr. 515)

Der Codex<sup>63</sup> setzt sich aus drei Teilen I-III zusammen, die zu unterschiedlichen Zeiten in Freising entstanden sind: I fol. 1-176 und III fol. 387-422 zur Zeit Bischof Hittos (811/12-863), II fol. 177-386 zur Zeit Bischof Attos (783-811). Teil II wird von B. Bischoff „um die Jahrhundertwende“ (= um 800) angesetzt<sup>64</sup>. Er ist von fünf Händen geschrieben, darunter zwei Haupt Händen<sup>65</sup>. Der Clm 6267 gilt seit 1922 als althochdeutsche Glossenschrift durch die Veröffentlichung einer Federglosse, die in Teil I steht<sup>66</sup>. E. Steinmeyer datiert sie ins 11. Jahrhundert<sup>67</sup>. Die Autopsie des Codex<sup>68</sup> hat in Teil II eine Griffelglosse zu Tage gefördert, die trotz einiger Unsicherheiten in der Lesung als volkssprachig zu bestimmen ist.

<sup>63</sup> Beschreibungen bei Catalogus I, 3, S. 82, Nr. 646; Catalogus, III, 2, 1, S. 120; CLA 9, 1257, S. [8]; B. Bischoff, Schreibschulen, 1, S. 89f., 2, S. 214; B. Bischoff, Katalog, II, S. 235, Nr. 3017; K. Bierbrauer, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften, Textbd., Nr. 49, S. 33. Sieh auch I. Schäfer, Buchherstellung, S. 33, 34, 48.

<sup>64</sup> B. Bischoff, Schreibschulen, 1, S. 64.

<sup>65</sup> Ebenda, S. 89.

<sup>66</sup> StSG V, 49 (Nr. MCCL); S. 65, 40 als „Federprobe“ bezeichnet, da sie – bestehend aus Lemma und Interpretament – ohne erkennbaren Textbezug dasteht. Sieh auch StSG V, S. 49, Anm. 1.

<sup>67</sup> StSG V, 65, 40. Vgl. auch E. Glaser – O. Ernst, Freisinger Glossenschriften, S. 1368; J. Riecke, Frühgeschichte II, S. 341.

<sup>68</sup> 29. 3. 2012, 16. 4. 2012; nur Teil II genau überprüft.